

Dokumentation des Projekts

„Hochschulmanager(in) des Jahres“

(Stand: Dezember 2018)

1 Die Projektidee

Die Grundidee der Verleihung der Auszeichnung „Hochschulmanager(in) des Jahres“ ist es, über die Identifizierung von Hochschulpräsident(inn)en oder -rektor(inn)en, die einen entscheidenden Einfluss auf positive Veränderungsprozesse an ihrer Hochschule genommen haben, die Leistung und Bedeutung von Hochschulleitungen zu würdigen und positiv in das Licht der Öffentlichkeit zu stellen. Darüber hinaus soll der Diskussion über ein wissenschaftsadäquates Verständnis von Hochschulführung neue Impulse verliehen werden.

Seit 2013 wird die Auszeichnung gemeinsam von der Wochenzeitung DIE ZEIT und dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung verliehen, nachdem von 2008 bis 2012 die Financial Times Deutschland (FTD) als Kooperationspartner des CHE fungierte.

Dem Wettbewerb liegt ein mehrstufiges Auswahlverfahren zugrunde. Dieses basiert erstens auf einer indikatorengestützten Vorauswahl von Hochschulen mit einer im Vergleich zu den anderen Hochschulen besonders positiven Entwicklungsdynamik. Daran schließt sich in einem zweiten Schritt eine Befragung der Hochschulleitungen der im Zuge der Vorauswahl identifizierten Hochschulen an. Zusätzlich werden in diesem zweiten Schritt Peers der Hochschulleitungen befragt, beispielsweise die jeweiligen Hochschulratsvorsitzenden. Datenzusammenstellung, -analyse und -aufbereitung für diese beiden Auswahlsschritte werden durch das CHE geleistet. Das konzeptuelle und analytische Vorgehen wird in enger Abstimmung mit der ZEIT festgelegt. Unter Berücksichtigung aller Ergebnisse bestimmt in dem dritten und letzten Schritt eine Jury aus neun anerkannten Expert(inn)en eine Gruppe von sechs Finalist(inn)en und den bzw. die „Hochschulmanager(in) des Jahres“.

Träger(innen) der Auszeichnung „Hochschulmanager(in) des Jahres“

2008: Prof. Dr. Dieter Lenzen, als Präsident der Freien Universität Berlin

2009: Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann, als Präsident der Technischen Universität München

2010: Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst, als Präsidentin der Universität Potsdam

2011: Prof. Dr. Gunter Schweiger, als Präsident der Hochschule Ingolstadt

2012: Prof. Dr. Wilfried Müller, als Rektor der Universität Bremen

2013: Prof. Dr. rer. pol. Ute von Lojewski, als Präsidentin der Fachhochschule Münster

2014: Prof. Hans Müller-Steinhagen, als Rektor der Technischen Universität Dresden

2015: Prof. Dr. Ulrich Radtke, als Rektor der Universität Duisburg-Essen

2016: Prof. Dr. Volker Linneweber, als Präsident der Universität des Saarlandes

2017: Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, als Präsident der Hochschule Niederrhein

2018: Prof. Dr. Karim Khakzar, als Präsident der Hochschule Fulda

2 Die erste Auswahlstufe: Indikatorengestützte Vorauswahl

2.1 Grundkonzept

Das Ziel der Vorauswahl ist es, aus der Gesamtanzahl der deutschen Hochschulen diejenigen herauszufiltern, die in den letzten Jahren ihre Leistung über verschiedene Bereiche hinweg deutlich verbessert haben. Neben den Leistungen in den hochschulischen Kerngebieten, *Forschung und Lehre*, werden zudem Entwicklungen im Bereich *Internationalisierung* sowie seit dem Jahr 2015 in dem Bereich *Third Mission* betrachtet. Hochschulen mit einer guten Gesamtpformance im Rahmen der Vorauswahl finden Eingang in die zweite Stufe des Auswahlprozesses. In den vergangenen Jahren konnten auf dieser Basis jeweils um die 30 Hochschulen identifiziert werden, die sich besonders positiv in den verschiedenen Bereichen entwickelt hatten. Die Zusammensetzung der im Zuge der Vorauswahl identifizierten Hochschulen weist über die Jahre hinweg eine große Varianz auf.

Der grundlegende Ansatz des ersten Auswahltrittes ist es, die Leistung von Hochschulen in Indikatoren abzubilden, von denen anzunehmen ist, dass sie mit der Führungsleistung in Verbindung stehen und durch die Hochschulleitungen beeinflussbar sind. Schließlich wird angestrebt, die beste Hochschulleitung zu identifizieren und nicht die beste Hochschule. Insofern

werden auch stets nur Präsident(inn)en bzw. Rektor(inn)en in die zweite Auswahlrunde aufgenommen, die schon mindestens zweieinhalb Jahre im Amt sind. Außerdem werden, anstelle der Messung absoluter Leistungen, in erster Linie relative Leistungsentwicklungen untersucht. Der Analysefokus liegt damit weniger auf Ist-Zuständen, sondern primär auf Veränderungsprozessen. Dahinter stehen zwei Absichten: Erstens soll die Dynamik der Entwicklung herausgestellt werden, die eine Hochschule in den letzten Jahren bzw. in der Amtszeit ihrer Hochschulleitung durchlaufen hat. Zweitens sollen auch kleinere Hochschulen mit bedeutsamen Verbesserungen identifiziert werden können, die bei der vornehmlichen Betrachtung absoluter Werte geringere Chancen hätten, in die engere Auswahl zu gelangen. Die zentrale übergreifende Herausforderung ist es, dabei der Profildiversität der Hochschulen – Stichwort „vielfältige Exzellenz“ – gerecht zu werden, was auch über verschiedene weitere Veränderungen der untersuchten Kategorien und Indikatoren angestrebt wird.

2.2 Architektur und Punktesystem

Im Rahmen des ersten Auswahlverfahrens werden, wie bereits erwähnt, stets mehrere Hauptkategorien erfasst. Im Jahr 2018 waren dies: *Forschung und Lehre*, *Internationalisierung* und *Third Mission*. Um die Entwicklung der Hochschulen in den einzelnen Kategorien zu messen, werden die erfolgreiche Teilnahme an Auditverfahren, das Abschneiden in verschiedenen Wettbewerben sowie der Erfolg in öffentlichen Förderprogrammen berücksichtigt. Zudem werden jeweils eigene Berechnungen auf Basis der Daten aus dem CHE Hochschulranking und extern bereitgestellter Daten durchgeführt, so etwa für die Kernkategorie *Forschung und Lehre*. Zur Verfügung gestellt werden die Daten unter anderem von der Alexander von Humboldt-Stiftung und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst. Dabei wird zwischen Fachhochschulen und Universitäten unterschieden, sofern dies notwendig ist. In der Entscheidung, welche Hochschulen es in den zweiten Auswahlverfahren schaffen, wird betrachtet, wie viel Prozent der für den jeweiligen Hochschultyp möglichen Punkte eine Hochschule erlangt hat. Gemäß dem Anspruch, kleine Hochschulen nicht zu benachteiligen, wird bei eigenen Berechnungen stets versucht, Veränderungsleistungen prozentual zu erheben und absolute Werte allenfalls ergänzend zur Bemessungsgrundlage zu machen.

Bewertungssystem 2018		
Kategorie	Maximalpunktzahl	
	Universitäten	Fachhochschulen
<i>Forschung und Lehre</i>	10	8,5
<i>Internationalisierung</i>	2	1,5
<i>Third Mission</i>	3,5	3,75
Gesamt	15,5	13,75

Jede Kategorie beinhaltet verschiedene Einzelindikatoren. Im Auswahlprozess für das Jahr 2018 variierte deren Anzahl zwischen vier und sieben Einzelindikatoren pro Kategorie. Der Erfolg in den einzelnen Indikatoren wird nach einem differenzierten Punktesystem mit der

Vergabe einer unterschiedlichen Anzahl von Punkten gewürdigt. Über alle Kategorien hinweg konnten Universitäten 2018 in der Summe eine Gesamtanzahl von 15,5 Punkten erreichen, Fachhochschulen hingegen eine Gesamtanzahl von 13,75 Punkten, bedingt durch die Nichtanwendbarkeit einiger Indikatoren. Allerdings werden auch Förderprogramme berücksichtigt, die sich spezifisch auf Fachhochschulen beziehen. Dies führt jedoch zu keiner vollständigen Angleichung der zu erreichenden Punktzahl für Universitäten und Fachhochschulen.

Um Fachhochschulen und Universitäten in der Gesamtübersicht dennoch miteinander vergleichen zu können, wird stets berechnet, wie hoch der Anteil der erreichten Punkte an der jeweils für eine Hochschule zu erreichenden Gesamtpunktzahl ist. Alle Hochschulen, die hier einen gewissen Wert erreichen – 2018 lag die Grenze bei 40 Prozent – kommen in die Endauswahl, sofern ihr(e) Präsident(in) bzw. Rektor(in) schon mindestens zweieinhalb Jahre im Amt ist. Der mindestens zu erreichende Wert wird auf Basis verschiedener Kriterien festgelegt, unter anderem wird auf „Sprünge“ in der Datenlage geachtet, sodass geringe prozentuale Unterschiede möglichst nicht zu einer unterschiedlichen Berücksichtigung führen. Das zusätzliche zeitliche Kriterium der Präsidentschaft bzw. Rektoratstätigkeit wurde gewählt, um sicherzustellen, dass die Positiventwicklung der Hochschulen auch tatsächlich der Führungsleistung der aktuellen Hochschulleitung zuzurechnen ist. Über dieses Verfahren werden aus den verschiedenen deutschen Hochschulen diejenigen für die zweite Auswahlstufe bestimmt. 2018 gelangten auf diesem Weg 31 von 383 Hochschulen in die zweite Auswahlstufe, darunter 14 Universitäten und 17 Fachhochschulen.

Zur Illustration der genaueren Methodik folgt eine kurze Darstellung der einzelnen Kategorien und deren Indikatoren für das Jahr 2018.

Die Kategorie *Forschung und Lehre*

Das Kerngeschäft von Hochschulen ist es, wissenschaftliches Wissen über Forschung zu generieren und über die Lehre zu vermitteln. Dementsprechend ist es bei der Vorauswahl zur/zum „Hochschulmanager(in) des Jahres“ wichtig zu überprüfen, welche Hochschulen sich in diesen Bereichen besonders deutlich verbessert haben. Die Lehr- und Forschungsleistung wurde 2018 anhand von sieben Indikatoren untersucht, wobei je Hochschultyp fünf oder sechs dieser sieben Indikatoren angewendet wurden, da es sich teilweise um hochschultyp-spezifische Indikatoren handelt. Während bei Universitäten das Abschneiden bei den Forschungsindikatoren des CHE-Hochschulranking und die Antragstellung in der zweiten Verfahrensstufe der Exzellenzstrategie für ein Exzellenzcluster Berücksichtigung fanden, wurden bei Fachhochschulen die Förderwettbewerbe des BMBF, „FHInvest“, „EU-Antrag FH“, „EU-Strategie FH“ und „IngenieurNachwuchs“, einbezogen.

(1) Als erster Indikator wurde unter Zuhilfenahme von Daten aus dem **CHE Hochschulranking** untersucht, welche Hochschulen ihr Verhältnis von anteiligen Spitzengruppenplatzierungen zu anteiligen Schlussgruppenplatzierungen im **Bereich der Lehre** verbessert haben. Dazu wurden in einem ersten Schritt die Spitzen- und Schlussgruppenanteile über diejenigen Indikatoren des Rankings, die für alle Fächer im Bereich Bachelor gelten (Sonderfälle wie z.B. Repetitorien wurden nicht berücksichtigt) und auf Basis der Studierendenbefragung ermittelt wer-

den, für den Rankingzyklus 2013-2015 sowie für den Rankingzyklus 2016-2018 in Prozentpunkten berechnet. In einem zweiten Schritt wurden daraus die jeweiligen Differenzwerte für die beiden Untersuchungszeiträume ermittelt und voneinander subtrahiert, um einen Entwicklungswert zu erhalten. Um ein Beispiel zu geben: Hatte eine Hochschule im Zeitraum 2013-2015 einen Anteil an Spitzengruppenplatzierungen von 0,25 erreicht und im gleichen Zeitraum einen Anteil an Schlussgruppenplatzierungen von 0,5, so betrug der Differenzwert -0,25. Wenn die gleiche Hochschule nun im Zeitraum 2016-2018 einen Differenzwert von 0,5 vorweisen konnte, so ergab sich daraus ein positiver Entwicklungswert von 0,75. Diese Auswertung wurde separat für die beiden Hochschultypen Universität und Fachhochschule durchgeführt. Die Hochschulen, die auf einen derart hohen Entwicklungswert kamen, dass dieser im Vergleich aller Hochschulen desselben Hochschultyps im obersten Quartil lag, erhielten 2 Punkte.

(2) Für den zweiten Indikator wurden ebenfalls Daten des **CHE Hochschulrankings** genutzt. Der Indikator zeigt ein positives Abschneiden im Bereich **Studieneingangsphase** auf. Für einen Rankingzyklus von 2016-2018 wurden die jeweiligen Spitzen- und Schlussgruppenanteile miteinander verglichen. Ein Zeitvergleich ist bei diesem Indikator nicht möglich, da die Daten zur Studieneingangsphase in der aktuellen Form erst seit 2016 erhoben werden. Universitäten und Fachhochschulen konnten bei diesem Indikator 1,5 Punkte erreichen.

(3) Als dritter Indikator wurde die Steigerung der **öffentlichen Drittmittel** auf Basis von Daten des **Statistischen Bundesamtes** berechnet. Berücksichtigt wurden die Steigerungsraten von 2014 auf 2016. Die Berechnungen wurden getrennt für Universitäten und Fachhochschulen sowie getrennt nach Drittmitteln des Bund, der Länder, der DFG und der EU durchgeführt.

(4) Der vierte Indikator beruht erneut auf Daten aus dem **CHE Hochschulranking**. Hier wurde eine Berechnung durchgeführt, die die Veränderung der **Forschungsleistung** anhand von **Publikationen inkl. Zitationen** bemaß. Dieser Indikator wurde nur für Universitäten genutzt. Für den Indikator wurde ermittelt, welche Universität ihr Verhältnis von anteiligen Spitzengruppenplatzierungen zu anteiligen Schlussgruppenplatzierungen verbessert haben (Berechnung analog zu Punkt 1). Diejenigen Universitäten, die in dem Indikator auf einen derart hohen Entwicklungswert kamen, dass dieser im Vergleich aller Universitäten im obersten Quartil lag, bekamen zwei Punkte.

(5) Der fünfte Indikator bezieht sich auf Fachhochschulen. Hier wurde die erfolgreiche Teilnahme an den **BMBF-Wettbewerben „FHInvest“, „EU-Antrag-FH“, „EU-Strategie-FH“ und „IngenieurNachwuchs“** abgebildet. Bei der erfolgreichen Teilnahme an einem der vier Wettbewerbe wurde je 1 Punkt vergeben, insgesamt konnten für diesen Indikator jedoch nicht mehr als 2 Punkte gesammelt werden.

(6) Der sechste Indikator basiert auf dem **Qualitätspakt Lehre**, dem **Genius Loci Preis** und der **Peer-to-Peer Beratung des Hochschulforums Digitalisierung**. Hier wurden Punkte an Hochschulen vergeben, die in der 2. Förderphase des Qualitätspakts Lehre sowie an Hochschulen, die für den Genius Loci-Preis für Lehrexzellenz nominiert wurden. Außerdem wurde

Punkte an Hochschulen vergeben, die im ersten und zweiten Jahrgang für die Peer-to-Peer Beratung des Hochschulforums Digitalisierung ausgewählt wurden. Hochschulen konnten hier insgesamt 1,5 Punkte erreichen.

In der Summe konnten Universitäten 10 und Fachhochschulen 8,5 Punkte in der Kategorie *Forschung und Lehre* erreichen.

Die Kategorie *Internationalisierung*

Nur eine international ausgerichtete Hochschule kann aktiv den Prozess der Globalisierung von Wissenschaft und Bildung mitgestalten, ihre internationale Sichtbarkeit erhöhen, ihren Studierenden wichtige Lernerfahrungen ermöglichen und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit auf Dauer sicherstellen. Dabei ist die Internationalisierung eine zentrale Managementaufgabe, findet idealerweise also Eingang in die Gesamtstrategie der Hochschulen und sollte hier nachhaltig verankert werden. Die Indikatoren der Kategorie *Internationalisierung* sollen eben diese Bestrebungen und Erfolge von Hochschulen abbilden.

(1) Sowohl für Lehrende als auch Studierende sind internationale Erfahrungen fraglos von großem Wert. Um die Internationalität von Hochschulen in der Dimension von Studierenden- und Lehrendenmobilität zu bemessen, wurden zwei Aspekte in diesem ersten Indikator berücksichtigt: Unter dem Gesichtspunkt der „**Outgoing-Mobilität**“ wurden vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bereitgestellte Daten zur Vergabe von **Sokrates-/Erasmus-mobilitätsmitteln für Studierende und Lehrende** genutzt. Getrennt nach Studierenden und Lehrenden wurde der durchschnittliche jährliche Zuwachs an DAAD-Zuwendungssummen für die Jahrgänge 2015 und 2016 sowie 2016 und 2017 berechnet. Mit anderen Worten: Es wurden die Veränderungswerte von 2015 auf 2016 und von 2016 auf 2017 einzeln berechnet und danach wurde deren Durchschnitt ermittelt, welcher dann die Bemessungsgrundlage der Punktevergabe war. Diese Rechnung wurde sowohl für Absolutwerte als auch für Prozentwerte durchgeführt. Nach Rechnungsart sowie Lehrenden- und Studierendenmobilität differenziert bekamen Hochschulen jeweils 0,25 Punkte, wenn sie im Vergleich aller Hochschulen im obersten Quartil lagen, was die jeweils berechneten Zuwachswerte anbetraf. Eine Hochschule, die in beiden Hinsichten (Studierenden-/Lehrendenmobilität) und bei beiden Rechnungsarten (Prozentrechnung/Absolutwertrechnung) zu den besten 25 Prozent im Hinblick auf die jeweiligen durchschnittlichen Zuwächse gezählt wurde, wurde mit dem Maximum von 1 Punkt bedacht.

(2) Ein zweiter Indikator zur Messung der Internationalität deckte den Aspekt der „**Incoming-Mobilität**“ ab. Auf der Grundlage von Daten, die von der Alexander von Humboldt (AvH)-Stiftung bereitgestellt wurden, wurden auf der einen Seite die **Aufenthalte von AvH-Stipendiat(inn)en** an Universitäten – auf welche die AvH-Förderung beschränkt ist – untersucht, auf der anderen Seite die **Aufenthalte von AvH-Preisträger(inne)n**. Nach Stipendiat(inn)en und Preisträger(inne)n differenziert wurde die Anzahl der Geförderten je Universität im Zeitraum 2009-2013 der Anzahl der Geförderten im Zeitraum 2013-2017 gegenübergestellt. Diese Rechnung wurde abermals für Absolutwerte als auch für Prozentwerte durchgeführt. Nach Rechnungsart sowie Stipendiat(inn)en und Preisträger(inne)n differenziert bekamen Universitäten jeweils 0,125 Punkte, wenn sie im Vergleich aller Universitäten im obersten Quartil lagen, was die jeweils berechneten Zuwachswerte anbetraf. Universitäten konnten folglich ein Maximum von 0,5 Punkten erreichen.

(3) Ein dritter Internationalisierungsindikator betraf die Frage, welche Hochschulen ihr Studienangebot international ausgerichtet haben. Hinzugezogen wurden dafür die Daten des Indikators **Internationale Ausrichtung** aus dem **CHE Hochschulranking**, für den die Differenz von Spitzengruppen- zu Schlussgruppenanteilen im Vergleich der Rankingzyklen 2013-2015 und 2016-2017 und ein entsprechender Entwicklungswert berechnet wurde (für die Berechnung siehe Punkt 1 in der Kategorie Forschung und Lehre). Vergeben wurden 0,5 Punkte, wenn die jeweilige Hochschule im obersten Quartil lag.

In der Summe konnten Universitäten in der Kategorie *Internationalität* maximal 2 Punkte erreichen. Fachhochschulen konnten maximal 1,5 Punkte erhalten.

Die Kategorie *Third Mission*

Wie Hochschulen sich in die Gesellschaft einordnen, ist zu einer immer wichtigeren Frage geworden. Unter *Third Mission* werden die Aktivitäten (inkl. Resultate und daraus entstehende Folgen) von Hochschulen gefasst, die unmittelbar in die Gesellschaft und Wirtschaft hineinwirken sowie Strömungen aus der Wirtschaft und Gesellschaft, die ihrerseits die Hochschulen prägen. Die dritte Mission ist demnach durch Wechselwirkungen gekennzeichnet und kann auch als „Ideen-, Wissens- und Technologietransfer“ (BMBF 2016) bezeichnet werden. Sie bedarf des Rückgriffs auf Forschung und/oder Lehre, geht jedoch über diese hinaus. Im Optimalfall trägt die *Third Mission* zu gesellschaftlicher Weiterentwicklung bei (vgl. E3M-Projekt 2012: 7; Roessler, Duong & Hachmeister 2015: 39; Henke, Pasternack & Schmid 2016: 21). Seit einigen Jahren ist die dritte Mission zur zentralen Managementaufgabe im Hochschulkontext geworden und somit auch Aufgabe der Hochschulleitung. Welche Hochschulen sich besonders im Bereich *Third Mission* engagieren, soll über die hier abgebildeten Indikatoren festgestellt werden.

(1) Der erste Indikator in dieser Kategorie berücksichtigt Erfolge in Wettbewerben und Förderprogrammen des **Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft sowie des BMBFs**. Hier wurden „**FH Implus**“ (nur Fachhochschulen) „**Angekommen, integriert, qualifiziert?**“ und ein erfolgreiches Abschneiden beim **Gründerradar** berücksichtigt. Die maximal zu erreichende Punktzahl für diesen Indikator lag für Universitäten bei 0,5 und für Fachhochschulen bei 0,75 Punkten.

(2) Dem zweiten Indikator, **Drittmittel aus der Privatwirtschaft**, wurden Daten des **Statistischen Bundesamtes** zugrunde gelegt. Die Berechnung erfolgte getrennt für Universitäten und Fachhochschulen. Berechnet wurden die Steigerungsraten zwischen 2014 und 2016. Bei einer Steigerung von mindestens 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahr wurden 0,5 Punkt vergeben.

(3) Als dritter Indikator wurde der **Anteil der Studierenden in Teilzeitangeboten** an allen Studierenden der Hochschule zugrunde gelegt. Die Daten hierzu stammen vom **Statistischen Bundesamt** und bilden die Situation in 2016 ab. Für diesen Indikator wurden 0,5 Punkte an Hochschulen vergeben, die sich im obersten Quartil befanden.

(4) Der vierte Indikator, **Anteil der Studierenden ohne Abitur** an allen Studierenden der Hochschule, basiert auf Daten des **CHE-Projekts „Studieren ohne Abitur“**. Hier erhielten diejenigen Hochschulen 0,5 Punkte, die sich im Jahr 2016 im obersten Quartil befanden.

(5) Für den fünften Indikator bildete der **Anteil der Deutschlandstipendiaten** an allen Studierenden der jeweiligen Hochschule die Grundlage. Die Daten hierzu stammen vom **Statistischen Bundesamt 2016**. Es erhielten diejenigen Hochschulen 0,5 Punkte, die sich im obersten Quartil befanden.

(6) Für den sechsten Indikator wurden alle Hochschulen berücksichtigt, die ein erfolgreiches Vorhaben für im Rahmen des **BMBF-Förderwettbewerbs „Innovative Hochschule“** eingereicht haben. Für diesen Indikator wurde 1 Punkt vergeben.

Die zu erreichende Gesamtpunktzahl in der Kategorie *Third Mission* beträgt für Universitäten max. 3 Punkte und für Fachhochschulen maximal 3,75 Punkte.

3 Die zweite Auswahlstufe: Befragung der Hochschulleitungen und deren Peers

In der zweiten Auswahlstufe werden Informationen gesammelt, die es einer Jury ermöglichen sollen, zu beurteilen, inwieweit die über die Vorauswahl identifizierten Erfolge und Entwicklungen auf das Wirken der Hochschulleitungen zurückzuführen sind und ob es sich bei den Hochschulleitungen um herausragende, innovative Hochschulmanager(innen) handelt. Mit diesem Ziel werden sowohl die Hochschulleitungen selbst, als auch deren Peers gebeten, zu einigen Entwicklungen ihrer Hochschule und zur Führungsleistung der Hochschulleitung Auskunft zu geben.

Ausgewählte Themengebiete der Befragung der Hochschulleitungen

2008: Die Erarbeitung von strategischen Dokumenten / Zielvereinbarungen / Qualitätsmanagement

2009: Eigenschaften und Kompetenzen einer guten Hochschulleitung / bedeutendste selbst initiierte Veränderungen / Überzeugen von Kritiker(inne)n

2010: Zusammenarbeit innerhalb der Hochschulleitung / Zusammenarbeit mit anderen Leitungsorganen / gemeinsame Erfolge innerhalb der Hochschulleitung

2011: Führung in Krisensituationen / Führung als Reaktion auf externe Herausforderungen / Partizipative Führung

2012: Fundraising / Partnerschaften und Netzwerke / Zukunftsherausforderungen

2013: Karriereförderung / Zukunftsherausforderungen / Legitimation und Akzeptanz von Führungsentscheidungen

2014: Führungsverständnis / Persönlicher Führungsstil / Offene Hochschule / Herausforderungen und Chancen der Zukunft / Veränderungsprozesse und Widerstand

2015: Führungsverständnis / Persönlicher Führungsstil / Zunahme befristeter Finanzierungen / "Third Mission"

2016: Führungsverständnis / Legitimation und Akzeptanz von Führungsentscheidungen / Strategische Führung

2017: Führungsverständnis / Legitimation und Akzeptanz von Führungsentscheidungen / Strategische Führung

2018: Führungsverständnis / Legitimation und Akzeptanz von Führungsentscheidungen / Strategische Führung/ Hochschule und Gesellschaft

3.1 Befragung der Hochschulleitungen

Die im Zuge der Vorauswahl identifizierten Hochschulpräsident(inn)en und -rektor(inn)en wurden 2018 gebeten, über einen Fragebogen Auskunft über ihr Führungsverständnis sowie die Legitimation und Akzeptanz von Führungsentscheidungen an ihrer Hochschule zu geben. Im Jahr 2018 lag zudem ein besonderes Augenmerk auf der strategischen Führung (anhand von Zukunftsszenarien) sowie auf dem Transfer in und dem Austausch bzw. die Kooperation mit der Gesellschaft. Von 31 der in der Vorauswahl identifizierten Kandidat(inn)en haben 21 den Fragebogen ausgefüllt. Diese 21 wurden in der Endauswahl von der Expert(inn)enjury begutachtet.

Fragen an die Hochschulleitungen im Jahr 2018

Führungsverständnis – Strategische Führung: Führung wird gerade im Kontext der Strategiebildung unterschiedlich interpretiert: Es geht u.a. um das Management persönlicher Beziehungen, aber auch um die Vermittlung von Werten oder um die Gestaltung von Strukturen und Prozessen der Hochschule. Gibt es ein Erfolgsbeispiel aus der Praxis an Ihrer Hochschule, an dem Sie Ihr Führungsverständnis im Strategiekontext verdeutlichen können? Wie passen Ihr Führungsverständnis und das Profil Ihrer Hochschule zusammen?

Legitimation und Akzeptanz von Führungsentscheidungen: Hochschulleitungen müssen häufig auch tiefgreifende, konfliktträchtige Entscheidungen treffen. Wie sorgen Sie an Ihrer Hochschule für die Legitimation und Akzeptanz Ihrer Entscheidungen? Illustrieren Sie Ihr Vorgehen bitte an einem Beispiel aus Ihrer Amtszeit.

Zukunftsszenario – Strategische Führung: Stellen Sie sich vor, das Land würde Ihrer Hochschule einmalig einen zusätzlichen Betrag in Höhe von 10 Prozent Ihres Budgets zur Verfügung stellen. Wie würden Sie dieses Geld strategisch nutzen? Welche Schwerpunkte würden Sie setzen?

Hochschule und Gesellschaft: Der Transfer in und der Austausch bzw. die Kooperation mit der Gesellschaft sind eine wichtige Aufgabe der Hochschulen. Diese kann vielfältige Formen annehmen. Welche Transferbeziehungen mit der Gesellschaft sind für Ihre Hochschule am Wichtigsten? Illustrieren Sie an einem Beispiel, wie Sie sich dafür einsetzen.

3.2 Befragung der Peers

Des Weiteren wurden Peers – die Hochschulratsvorsitzenden und die Vizepräsident(inn)en bzw. Prorektor(inn)en – zum Führungsstil und -erfolg der Präsident(inn)en bzw. Rektor(inn)en befragt. Darüber wird ermittelt, inwiefern die positiven Veränderungsprozesse an den Hochschulen maßgeblich von der Hochschulleitung initiiert und geprägt wurden. Mit Blick auf die einzelnen Gruppen von Peers werden mitunter verschiedene Aspekte erfragt.

Beispielaussagen, die die Peers in der Befragung 2018 einordnen mussten

Die/der Präsident/in bzw. Rektor/in...

...prägt Veränderungen in der Hochschule maßgeblich.

...lenkt Veränderungen in der Hochschule in die richtige Richtung.

...gewährleistet bei Veränderungsprozessen eine angemessene Einbindung der Hochschulmitglieder.

...weist bei Veränderungsprozessen Entscheidungsfreudigkeit und Durchsetzungsfähigkeit auf.

...findet eine gute Balance zwischen eigenem Engagement und Delegation.

...schafft es, die Mitarbeitenden zu motivieren.

...sorgt für ein funktionierendes Leitungsteam.

...denkt und handelt strategisch.

4 Die dritte Auswahlstufe: Endauswahl

Unter Berücksichtigung aller erhaltenen Antworten und Bewertungen sowie der indikatorengestützten Vorauswahl kürt abschließend eine Jury aus anerkannten Expert(inn)en eine Gruppe von sechs Finalist(inn)en sowie die/den „Hochschulmanager(in) des Jahres“. Bei der Zusammensetzung der Jury wird auf die Heterogenität der Hintergründe Wert gelegt. Zudem ist der bzw. die jeweilige Vorjahressieger(in) in der Regel in dem auf die Auszeichnung folgenden Jahr als Jurymitglied aktiv.

2018 fand die Verleihung der Auszeichnung an im Rahmen des Presidents' Dinner am Vorabend der ZEIT Konferenz „Hochschule und Bildung –Wie frei sind die Hochschulen? Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“ in Berlin statt. Auf der ZEIT Konferenz am 06. Dezember 2018 wurde der Preisträger ebenfalls vorgestellt.

Literaturangaben

BMBF (Hrsg.). (2016). Innovative Hochschule. Abgerufen am 15.08.2016 von <https://www.bmbf.de/de/innovative-hochschule-2866.html>

E3M-Projekt (2012). Green Paper-Forstoring and Measuring 'Third Mission' in Higher Education Institutions. Abgerufen am 10.08.2016 von <http://www.e3mproject.eu/docs/Green%20paper-p.pdf>

Henke, J.; Pasternack, P. & Schmid, S. (2016). Third Mission von Hochschulen – Eine Definition. Das Hochschulwesen, S. 16-22.

Lah, W.; Röwert, R. & Berthold, C. (2016). Das Teilzeit-Studium an deutschen Hochschulen – Wo stehen wir und was ist möglich? CHE Arbeitspapier Nr. 188. Abgerufen am 10.08.2016 von http://www.che.de/downloads/CHE_AP_188_Das_Teilzeit_Studium_an_deutschen_Hochschulen.pdf

Roessler, I.; Duong, S. & Hachmeister, C.-D. (2015). Welche Missionen haben Hochschulen? Third Mission als Leistung der Fachhochschulen für die und mit der Gesellschaft. CHE Arbeitspapier Nr. 182. Abgerufen am 10.08.2016 von http://www.che.de/downloads/CHE_AP_182_Third_Mission_an_Fachhochschulen.pdf